

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 1 (1892)
Heft: 2

Artikel: Ein Ruhetag per Woche = Un jour de repos par semaine
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint Samstags.

1. Jahrgang.
1^{re} ANNÉE.

Paraissant le Samedi.

HOTEL-REVUE

Organ und Eigenthum
des
Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété
de la
Société Suisse des Hôteliers.

Abonnement:

5 Fr. per Jahr, 3 Fr. per Halbjahr. Fürs Ausland mit Portozuschlag.
Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

25 Cts. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen Rabatt.
Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

Korrespondenzen, Vereinsberichte und Inserate sind an die Redaktion in Basel zu adressiren und müssen selbige je bis Mittwoch Abends eingeschickt werden.

Abonnements:

5 Frs. par an, 3 Frs. pour 6 mois. Pour l'étranger le port en sus.
Les sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

25 Cts. pour la petite ligne ou son espace. — Rabais en cas de répétition de la même annonce. — Les sociétaires payent moitié prix.

Les correspondances, rapports et annonces doivent être adressés à la rédaction à Bâle jusqu'à Mercredi soir de chaque semaine.

Redaktion & Expedition: St. Albananlage Nr. 7, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hotelrevue, Basel.“

Téléphone No. 1370.

Rédaction & Expédition: Avenue St. Alban No. 7, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle“.

Ein Ruhetag per Woche.

Es sind nun genau zwei Jahre her, dass sich unter den Hotelangestellten eine gewisse Strömung geltend machte zu Gunsten eines für sie einzuführenden, wöchentlich wiederkehrenden Ruhetages. Es wurden, um diese Anstrengungen begründen zu können, statistische Erhebungen im In- und Auslande gemacht, welche darthun sollten, in welchem Verhältnis die verschiedenen Staaten zu einander stehen in Bezug auf die Arbeitszeit der Angestellten und welchen Schwierigkeiten man begegne bezüglich Erhaltung von freien Stunden oder Tagen.

Als Hauptgrund gegenüber dem Verlangen eines wöchentlich wiederkehrenden Ruhetages wurde namentlich die Religion in den Vordergrund gestellt. So schrieb z. B. die damalige Redaktion des «Verband» (Organ der Genfvereine):

«Die Festsetzung eines wöchentlich wiederkehrenden Ruhetages wird zunächst durch das physische Gebot der «Ruhe» bedingt, der Dienst der Gasthofgehülfen im Allgemeinen ist anstrengender und aufreibender als der vieler anderer Erwerbsklassen, zumal derselbe immer mit Aug' und Ohr auf Vorposten ist. Nicht minder wichtig ist aber der Ruhetag für die Befriedigung des *Seelenlebens*. Das Seelenleben eines jeden Menschen verlangt seinen Tribut. Bei dem Einen besteht dieser Tribut in dem Genuße der Theilnahme am Gottesdienste, bei dem Andern in dem Verkehr mit Verwandten und Freunden, bei Andern wieder in dem Studium der fachwissenschaftlichen, der allgemeinen wissenschaftlichen oder der schöngeistigen Literatur oder auch des Gesanges.

Das Gefühl für Religion ist dem Menschen angeboren und es hiesse ihm das Herz ausreissen, wenn man ihm in dieser Hinsicht eine Schranke setzen wollte. Diesem religiösen Bedürfnisse entspricht der Mensch dadurch, dass er sei es nun im Gotteshause, sei es in freier Natur, seinen Geist von dem Alltäglichen zu Höherem aufrichtet. Zu dieser Stätte des wahren Gebetes, der Herzensveredlung verdient unter Anderem auch der Kreis der Familie und Freunde gerechnet zu werden. Von diesem Standpunkte aus ist das Gebot der Ruhezeit für Gasthofgehülfen ein geradezu gebieterisches, denn mangels einer von vorneherein gegenseitig vereinbarten, hinreichenden Ruhezeit sind die Hotelangestellten in Bezug auf das obige Bedürfniss in grösster Zwangslage.

Was das Vereinsleben anbelangt, so kann es mangels eines Ruhetages niemals auch nur annähernd auf den Stand-

punkt gebracht werden, den die sogenannten Gewerkevereine einnehmen.

Die Wissenschaft hat dargethan, schreibt ein Einsender des «Verband», dass weder ein verlängerter Schlaf, noch eine Herabsetzung der täglichen Arbeitsstunden, noch eine kräftige Nahrung hinreichenden Ersatz für einen allwöchentlichen und regelmässig wiederkehrenden Ruhetag zu bieten vermag.»

Unter diesen Auspizien wurde damals der Feldzug zu Gunsten des Ruhetages geführt.

Wenn wir nun heute auf diesen Punkt zu sprechen kommen, so geschieht dies hauptsächlich desshalb, weil gegenwärtig diese Frage wieder auf der Tagesordnung der Angestellten steht und zwar diesmal speziell mit Bezug auf die Schweiz und überdies, weil diese Frage in einem andern Lichte erscheint, da die oberste Leitung des Genfvereins, soweit es die Schweiz betrifft, die Sache an die Hand genommen und Schritte zu thun gedankt, die Angelegenheit mit Staatshilfe, d. h. von Gesetzeswegen zu entscheiden. Der diesbezügliche Beschluss lautet: «Dem Ansuchen der Sektion Basel, Schritte zu thun, um auf gesetzlichem Wege die gerechte Forderung des Kellnerstandes auf einen Ruhetag durchzusetzen, soll entsprochen werden.» — Die Sektion Basel begründet ihren Antrag zu Händen der Landesverwaltung damit, dass die Erfahrung gelehrt habe, man werde durch Unterhandlungen mit den Prinzipalen nichts erreichen.

Bevor wir näher auf die Berechtigung dieses Verlangens eintreten, dürfte wohl die Frage erlaubt sein, ob denn mit den Prinzipalen im Allgemeinen oder dem Schweizer Hotelierverein im Speziellen schon diesbezügliche Unterhandlungen gepflogen worden sind; uns wenigstens ist nichts derartiges bekannt. Wohl wissen wir, dass der Schweizer Hotelierverein gewöhnlich nicht umgangen wird, wenn es sich darum handelt, diese oder jene Institution, diese oder jene Neuerung zu unterstützen und wäre auch die Ruhetagsfrage einer Eingabe an denselben werth gewesen. Im Fernern kommt es uns unbegreiflich vor, dass das Verlangen, welches doch von einem wohlorganisirten Vereine, der sich Kollegialität und Solidarität zur Devise macht, auskommt, nur auf den Kellnerstand Bezug haben soll, wie dies in dem Antrag der Sektion Basel deutlich bemerkt ist. In einem Hotel machen die übrigen Angestellten drei Viertel des Gesamtpersonals aus, es wäre demnach der Solidarität und Kollegialität unter Angestellten schlecht gedient, wenn diese drei Viertel unberücksichtigt bleiben sollten.

Auf die Ruhetagsfrage im Allgemeinen übergehend, wird zuerst in Betracht fallen,

ob die vor zwei Jahren aufgestellten und Anfangs erwähnten Gründe heute noch beibehalten werden. In diesem Falle könnten wir uns eines Kopfschüttelns nicht erwehren, denn es scheint uns namentlich der Religionsgrund, so stichhaltig er im erstgenommenen Falle auch wäre, nur als Strohmännchen hingestellt worden zu sein. Uebrigens wird von den Angestellten selbst zugegeben, dass das Verlangen, gerade Sonntags frei zu erhalten, an welchem Tage ihre Gegenwart im Geschäft am allerehesten notwendig ist, ein ungerechtes wäre, hingegen wird betont, dass der Durst nach Religion auch im Familien- und Freundeskreis befriedigt werden könne oder dann in Gottes freier Natur, wie auch in der Lektüre fach- oder allgemeinwissenschaftlicher Bücher, oder im Gesang. Vom idealischen Standpunkte aus betrachtet, sind diese Bestrebungen sehr lobenswerth, sowie jedoch Zweifel erlaubt sind in Bezug auf den Besuch des Gottesdienstes, wenn die freie Zeit an Sonntagen gestattet werden könnte, ebensogut darf in Frage gezogen werden, ob ein Ruhetag per Woche wirklich der geistigen und körperlichen *Erholung* gewidmet werde. Läge hierfür eine Garantie vor, so wollten wir es mit Freuden übernehmen, diesen Vorsätzen das Wort zu reden, leider aber müssen wir eingestehen, dass uns die Verantwortlichkeit für die eventuellen Folgen als zu gross erscheint, eingedenk des Bibelspruches: «Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach.»

Als weiterer Grund zum Ruhetag wird angeführt, dass das Vereinsleben sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gehörig entwickeln könne. Wir sind weit davon entfernt, das Recht und die Nothwendigkeit des Bestehens der Vereine anfechten zu wollen, im Gegentheile, jeder Stand soll in geschlossenen Reihen seine Interessen wahren, denn der Einzelne ist in grossen Fragen heute Niemand mehr; dass aber die Verlegung der Abendsitzungen auf den Vor- oder Nachmittag speziell den Hotelangestelltenvereinen zur bessern Entwicklung verhelpe, stellen wir zum Vorneherein in Abrede, denn bei Ertheilung von Ruhetagen könnte doch unmöglich so viel Rücksicht genommen werden, dass eine vollzählige Vereinsversammlung möglich würde, also wieder das alte Lied, wie vorher.

Da wir gerade bei den Vereinsversammlungen sind, so fällt uns eine oft gehörte Klage ein, die zu beherzigen wir sehr empfehlen. Wenn eine Sektion dieses oder jenes Angestelltenvereines monatlich eine Sitzung hält, ausserordentliche Traktanden vorbehalten, so genügt dies in der Regel, um die obliegenden Geschäfte zu erledigen, ja meistens bedarf es nicht einmal mehrerer Stunden und in diesen Fällen möchten wir die Klagen der Berücksichtigung empfehlen.

Es ist natürlich, dass jeder Verein für Nachwuchs sorgen muss, dieser Nachwuchs besteht aber gewöhnlich aus jungen Leuten, bei denen eine Stunde Schlaf vor Mitternacht 6 Stunden Schlaf nach Mitternacht aufwiegt. Diesen jungen Leuten gegenüber sollte die Regel eingeführt werden, dass sie nach Schluss des offiziellen Theiles der Sitzung zum Nachhausegehen eingeladen oder besser gesagt aufgefordert würden, damit sie andern Tags wieder Mann sind. Auf diese Weise wäre auch ein Schritt zum idealen Streben und zur geistigen und moralischen Hebung der Standesgenossen gethan. Es dürfte dieser Wink namentlich von den Angestellten im Süden beherzigt werden, denn von dort sind uns auch die Klagen zu Ohren gekommen, nicht davon zu sprechen, dass unter dem Vorwande angeblicher Vereinssitzungen öfters ausgegangen wird, als noth thut, besonders bei ganz jungen Leuten und spät Nachts.

Auf den Ruhetag zurückkommend, müssen wir uns vorbehalten, denselben in einem spätern Artikel weiter zu behandeln, namentlich in Bezug auf die Konsequenzen, welche durch gesetzliche Regelung der Frage entstehen würden; zugleich werden wir dann aber auch versuchen, den goldenen Mittelweg zur Lösung zu finden, denn wahrscheinlich wird die Frage gelöst werden müssen im Verein mit der Trinkgelderabschaffungsfrage und der Standeserhöhung, resp. Gleichstellung als Geschäftsgehilfen, als kaufmännisches Personal, sowie deren Verhalten zur Trinkgeldfrage.

Un jour de repos par semaine.

Il y a maintenant deux ans que la question tendant à obtenir un jour de repos par semaine pour les employés d'hôtels fut mise à l'ordre du jour et une enquête statistique avait été organisée dans tous les pays au sujet de la durée du travail journalier des employés d'hôtels et en même temps au sujet des difficultés qu'on rencontrait pour obtenir quelques heures ou un jour de congé, afin de prouver combien cette demande était fondée.

Une des raisons principales qui avait alors été mises en tête aux articles écrits au sujet du jour de repos fut la religion. Voyons plutôt ce que la rédaction du «Verband» (organe de la société dite Genevoise) écrivait par rapport à cette question :

«L'établissement d'un jour de repos par semaine pour les employés d'hôtels est physiologiquement ordonné. Leur service est en général plus fatigant et plus exténuant que celui d'autres métiers, vu qu'ils doivent toujours être sur place. Non moins important est le jour de repos pour la paix de l'âme. L'âme de tout être demande son tribut. L'un trouve la tranquillité de l'âme dans le service divin, dans le culte de Dieu, l'autre dans la famille, parmi ses amis, ou dans la lecture de livres scientifiques, de poésie etc. A l'homme le sentiment de la religion est inné et on lui arracherait le cœur en lui mettant des bornes à cet égard. L'homme a pour le développement de ces facultés intellectuelles besoin du recueillement soit dans l'église ou dans la nature, soit dans la famille ou parmi ses amis. A ce point de vue un jour de repos par semaine pour l'employé d'hôtel est un besoin impérieux, imposé par la loi de la nature. Par le manque d'un jour de repos, l'employé d'hôtel se trouve à cet égard dans une position contrainte.

Quant au développement des sociétés d'employés, il ne peut jamais arriver au point, où en sont les sociétés d'autre métiers et ceci exclusivement faute d'un jour de repos par semaine.

La science a constaté, dit un correspondant du «Verband» que ni le sommeil prolongé, ni la diminution des heures de travail, ni une nourriture substantielle et fortifiante puisse être un moyen de compensation pour un jour de repos complet.»

Sous ses auspices fut menée la campagne il y a deux ans au profit d'un jour de repos par semaine.

Si nous nous occupons aujourd'hui de cette question, c'est uniquement parce qu'elle se trouve de nouveau être mise à l'ordre du jour par les employés et cette fois-ci elle se présente sous une autre lumière et semble être exclusivement stipulée pour le territoire suisse, car la direction de la société dite «Genevoise» vient de prendre la question en mains sur la proposition de la section de Bâle et elle a décidée de s'adresser directement à l'état pour que la question soit tranchée par un projet de loi. La décision respective est rédigée comme suit : «La proposition de la section de Bâle, de faire les démarches nécessaires auprès de l'état pour l'établissement d'un jour de repos par semaine pour les sommeliers, est adoptée.» La section de Bâle appuie cette proposition en disant que les pourparlers avec les patrons à ce sujet n'aboutiraient à rien.

Avant de rentrer dans les détails de la proposition même, nous nous permettons de demander si des pourparlers à ce sujet ont eu lieu, soit avec les patrons en général, soit avec la société des hôteliers en particulier; nous de notre côté n'en avons aucune connaissance et pourtant, quand il s'agit de trouver un appui moral ou un secours quelconque, on se rappelle bien que la société suisse des hôteliers existe. Pour cette raison nous aurions trouvé plus juste, qu'on se soit adressé d'abord aux patrons, rien n'aurait empêché de prendre des mesures plus catégoriques, si les pourparlers avec les patrons seraient restés sans résultat. En plus de cela nous ne pouvons nous rendre compte pourquoi cette demande à l'état ne soit faite que pour les sommeliers, ce procédé est d'autant plus étonnant, qu'il émane d'une société bien organisée, qui a pour devise la confraternité et la solidarité. Les sommeliers représentent à peu près un tiers du personnel d'un hôtel, plus souvent même moins; que sont donc les autres deux tiers; ne sont ils pas employés d'hôtels aussi bien que les sommeliers? Ignorer ces deux tiers des employés d'hôtels veut dire ignorer la devise de la société, veut dire ignorer son prochain.

Revenant sur le principe de la question il s'agit en première ligne de savoir, si les raisons, par lesquelles on veut motiver cette demande, sont les mêmes qu'il y a deux ans. Dans ce cas nous ne pouvons nous empêcher de sourire à la pensée que la religion, qui du reste serait une raison capitale, si on pouvait la prendre au sérieux dans cette matière, soit en première ligne le motif de la demande en question. Nous sommes presque forcé de croire que la religion ne sert que de prétexte dans l'espoir d'arriver plutôt ou plus facilement au but. Les employés admettent eux-même que le jour de repos ne peut être accordé le Dimanche, jour où le service de l'hôtel les réclame plus qu'un jour ordinaire, mais ils font ressortir que le sentiment religieux puisse trouver sa satisfaction, l'âme puisse trouver son recueillement dans la famille, dans la nature, dans la lecture scientifique etc. Au point de vue idéalistique ces bonnes intentions méritent d'être considérées au plus haut point, mais autant qu'il nous est permis de douter de voir fréquenter les églises par les employés, si toute fois ils étaient libre le Dimanche, autant nous avons peine à croire, que le jour de repos soit réellement employé de la manière citée plus haut, c'est-à-dire au recueillement de l'âme et développement intellectuel, à l'instruction etc. Qu'on nous donne une faible garantie à ce sujet et nous appuyerons ces bonnes et louables intentions de toutes nos forces. Malheureusement le proverbe de la Bible: «l'esprit est prompt mais la chair est faible», nous fait supposer que la responsabilité pour cette entreprise nous peserait trop lourde.

La demande d'un jour de repos est également motivée par le manque de temps que le développement des sociétés d'employés exigent. Nous reconnaissons pleinement le

droit et la nécessité de l'existence de ces sociétés, car le fin de siècle impose ces institutions; que chaque corps de métier se rassemble pour défendre ses intérêts que chacun fasse partie d'une société, mais l'espoir que l'établissement d'un jour de repos remédierait à l'inconvénient existant au sujet du développement des sociétés, s'évanouit d'avance, car le jour de repos ne serait pas le même pour tous, ergo, l'inconvénient restera le même.

Profitons de l'occasion en parlant des sociétés d'employés et notons un fait que nous avons depuis longtemps sur le cœur.

La marche régulière d'une société impose aux sections des assemblées plus ou moins fréquentes, à notre point de vue, une assemblée par mois suffirait en temps ordinaire pour discuter les affaires de la société, mais qu'une prétendue assemblée soit prise tout simplement comme prétexte pour avoir un motif de sortir le soir, ceci est une plainte qui nous est parvenue il y a longtemps et que nous tenons à signaler, car c'est les sociétés et leurs principes qui en souffrent. Une autre plainte qui nous a également été adressée, est celle-ci: Chaque société cherche du renfort parmi les jeunes employés, ce qui force ces derniers à passer, si ce n'est qu'une fois par mois, une partie de la nuit dehors. A ces jeunes gens une heure de sommeil avant minuit vaut six heures de sommeil après minuit. Il serait donc très recommandable, que le président d'une section engage ces jeunes membres de se retirer aussitôt la partie officielle de l'assemblée terminée, qui du reste ne dure généralement qu'une heure tout au plus.

Ces recommandations s'adressent spécialement aux employés de la Riviera, car c'est de là que nous sont venues les plaintes.

En suivant ces conseils, les sociétés auront le mérite d'avoir fait un pas dans le sens de leur devise: amélioration morale et individuelle.

Revenant sur la question du repos nous devons remettre à plus tard l'énumération des conséquences que le règlement de cette question par un projet de loi entraîne et en même temps nous chercherons les moyens pour trancher l'affaire à l'aimable, vu que d'autres questions importantes, la question du pour-boire et la question de l'enregistrement des employés d'hôtels dans la catégorie des employés commerçants se joindront à celle-ci.

Lift-Versicherung.

In Nr. 50 des «Gastwirth» vom vorigen Jahre wurde in sehr verdankenswerther Weise einer *Liftversicherung* gerufen, die alle Beachtung verdient, bezüglich deren Ausführung wir aber uns erlauben, eine von A. R. A. etwas abweichende Meinung zu äussern. —

Wenn wir mit der gemachten Anregung im Allgemeinen darin einig gehen, dass jeder Besitzer eines Aufzuges fortwährend der Gefahr ausgesetzt ist, für ein — sei es seinen Gästen, oder einem seiner Angestellten — bei demselben vorkommenden Unglück eine vielleicht namhafte Entschädigung bezahlen zu müssen und aus diesem Grunde unseren Herren Kollegen, welche in ihren Geschäften sich solcher Aufzüge bedienen, nicht genug anempfehlen können, behufs Schadloshaltung bei allfälligen Unglücksfällen, sich durch eine Liftversicherungspolice zu decken, so glauben wir andererseits, von der vorgeschlagenen Gegenseitigkeits-Versicherung unter den resp. Hoteliers doch abrathen zu sollen; einmal, weil der betr. Wirkungskreis ein viel zu beschränkter wäre und zum andern weil man damit dem Verein eine neue Arbeit aufladen würde, die viel rationeller und korrekter durch eine mit der Materie besser vertraute Unfallversicherungs-Gesellschaft übernommen werden kann.

Nehmen wir z. B. an, es seien in der ganzen Schweiz 100 Hotel-Aufzüge im Betrieb und jeder Besitzer von solchen würde die vorgeschlagene Abgabe von Fr. 50. — leisten, so würde daraus eine Jahreseinnahme von Fr. 5000. — resultiren, welche jedoch keines-